

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 129 (1963)

Heft: 5

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

d. Folgeschwere Schwächung unserer Wehrkraft. Unser Land hat zwei Weltkriege heil überstanden, weil es über eine starke Armee verfügte. Ein kriegstüchtiges Heer können wir auch im Atomzeitalter aufbauen. Je größer die Feuerkraft dieses Heeres, desto größer die abschreckende Wirkung auf eventuelle Angreifer.

Die wirksamsten Kampfmittel sind heute A-Waffen. Könnten wir welche erlangen, so kämen atomare Mittel zur Verwendung im taktischen Rahmen in Frage. Diese Art A-Waffen ist heute schon sehr verbreitet. *Soll der Schweizer Soldat mit gleichen Waffen kämpfen können, so wird er einmal Atomwaffen brauchen. Also darf deren Anschaffung nicht ungebührlich erschwert werden.*

Schlußfolgerungen:

Die zweite Atominitiative muß am 26. Mai verworfen werden.

Wir wollen die bewährte Regelung des Entscheidungsrechtes in Bewaffnungsfragen aufrecht erhalten und kein Präjudiz zulassen, das zu weiteren ähnlichen Begehren führen könnte. Der Wehrmann soll die Möglichkeit haben, dem Gegner im Ernstfall mit gleichen Waffen gegenüberzutreten. Das Ausland soll wissen, daß sich die Schweiz weiterhin bis zum äußersten wehren wird.

Der Zentralvorstand
der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

Nato

Im Laufe des April sollen die 30 in der Türkei und die 15 in Italien bestehenden Abschubrampen für die amerikanischen «Jupiter»-Raketen demontiert werden. An ihre Stelle treten als nukleare Abschreckungsmacht im Mittelmeerraum 3 amerikanische «Polaris»-U-Boote. Das erste lief bereits am 30. März ins Mittelmeer ein; unmittelbar vor Ostern erreichte auch der zweite Unterseekreuzer seinen Bestimmungsort. Über Ostern weilte die «Sam Houston» 2 Tage lang im türkischen Hafen von Izmir (Smyrna) und lief dann nach einem geheimgehaltenen Bestimmungsort im Mittelmeerraum aus. Die 3 «Polaris»-U-Boote sind der Sechsten USA-Flotte zugeteilt, die dank ihrer Schlagkraft das Rückgrat der NATO im europäischen Südschnitt bildet. Das Problem der endgültigen Basen für die «Polaris»-U-Boote im Mittelmeer scheint noch nicht gelöst zu sein. Bereits hat die offizielle sowjetische Nachrichtenagentur Taß die Stationierung amerikanischer «Polaris»-U-Boote im Mittelmeer angegriffen und die Mittelmeerstaaten vor sowjetischen Gegenmaßnahmen gewarnt. Taß wiederholte in diesem Zusammenhang die sowjetische Forderung nach einer atomwaffenfreien Zone im gesamten Mittelmeergebiet.

Der frühere Berater des Nationalen Sicherheitsrates der USA, Henry A. Kissinger, erklärte in Chicago, die von der Kennedy-Regierung vorgeschlagene multilaterale NATO-Atommacht würde «mehr Probleme schaffen als lösen». Kissinger schlug vor, Europa solle seine eigenen Atomstreitkräfte aufbauen, indem es sich auf die englischen und französischen Atomwaffen stütze, wobei Westdeutschland später ebenfalls mitmachen könne.

Zum neuen Stabschef des Oberkommandos der NATO in Europa (Shape) wurde auf Vorschlag von General Lemnitzer der amerikanische Generalleutnant Th. W. Parker ernannt, der am 1. Juli General James E. Moore ablöst. Z.

Westdeutschland

Die erste mit Fliegerabwehrraketen vom Typ «Hawk» ausgerüstete Einheit der deutschen Bundeswehr hat an der Raketenschule der amerikanischen Armee in Huntsville in Alabama ihre einjährige Ausbildung abgeschlossen. Die Einheit wurde am 5. April dem Bundeswehrobersten Karl Goetze übergeben und soll dem deutschen Artilleriebataillon angegliedert werden, das gegenwärtig in Fort Bliss in Texas ausgebildet wird.

Wie das westdeutsche Verteidigungsministerium bekanntgab, zählt die Bundeswehr gegenwärtig 402 000 Mann, wovon 254 000 auf das Landheer, 93 000 auf die Luftwaffe, 28 000 auf die Flotte und 27 000 auf die Territorialtruppen entfallen. Auf Anfang April wurden 44 000 Jünglinge neu unter die Fahnen gerufen, während gleichzeitig 40 000 Mann in die Reserven versetzt wurden. Die Bundesrepublik hat der NATO 12 Divisionen, 20 Luftgeschwader, 8 Flabregimenter und 24 Flottengeschwader zu stellen.

Im Bauprogramm für die westdeutsche U-Boot-Flotte haben sich unvorhergesehene technische Schwierigkeiten eingestellt, die zur Folge haben, daß die bereits in Dienst gestellten neuen 350-t-U-Boote, um die Sicherheit der Besatzungen zu gewährleisten und damit die U-Boote die ihnen zugedachte Aufgabe erfüllen können, verbessert werden müssen. Wie das Bundesverteidigungsministerium am 18. April mitteilte, ergaben sich die Schwierigkeiten daraus, daß man bei der Konstruktion dieser

U-Boote «technisches Neuland» beschreiten mußte, um gewisse militärische Forderungen zu erfüllen. Konkrete Angaben über die Mängel wurden nicht gemacht, doch betont, daß die Boote voll tauchfähig seien. – Bei dieser Neukonstruktion handelt es sich um insgesamt 12 Fahrzeuge, von denen bisher 4 in Dienst gestellt wurden und 2 Mitte April «aufgeschwommen» sind. Der Typ erregte wegen seiner 8 Torpedorohre im Bug Aufsehen, denn diese konventionell angetriebenen deutschen U-Boote übertreffen damit sogar die modernsten amerikanischen Atom-U-Boote vom «Thresher»-Typ. Weitere technische Einzelheiten, wie Geschwindigkeit und Tauchtiefe, wurden bisher streng geheimgehalten. Bei den jetzt aufgetretenen Mängeln handle es sich um «unvorhergesehene Materialschwierigkeiten», die sich erst «nach langer Seefahrtszeit herausgestellt» hätten. Von den bisher in Dienst gestellten 4 Booten wurde das Boot «U 3» an Norwegen ausgeliehen, nachdem die norwegische Marine in Westdeutschland 15 Boote des gleichen Typs bestellt hatte. Wie mitgeteilt wird, sind aber die für Norwegen vorgesehenen Neubauten von den Schwierigkeiten nicht betroffen, was wohl darauf schließen läßt, daß sie doch nicht ganz identisch sind mit den für die westdeutsche Marine gebauten Einheiten, welche vorab für den Einsatz in der eher flachen Ostsee und ihren Buchten bestimmt zu sein scheinen.

Westdeutschland wird seine Luftwaffe ungeachtet der Expertendebatten um das kostspielige Bodenleitsystem weiterhin mit dem Düsenjäger Starfighter «F-104 g» ausrüsten. Nach den bisherigen Plänen wollen Westdeutschland, Belgien und die Niederlande rund 1000 Düsenmaschinen dieses amerikanischen Typs im Lizenzbau herstellen, von denen die westdeutsche Luftwaffe 600 erhalten wird. Von der Kontroverse um das Bodenleitsystem ist nur die Abfangjägerversion des «F-104 g» betroffen, mit der die Bundesrepublik zwei Geschwader ausstatten will. Z.

Frankreich

Das französische Versuchsflugzeug «Balzac V» mit Senkrechtstart führte am 21. März den ersten erfolgreichen Versuch durch, aus dem vertikalen in den horizontalen Flug überzugehen. Die Maschine ist die Vorläuferin eines Militärflugzeuges mit Senkrechtstart.

Die «Force de frappe» wird hinsichtlich ihrer technischen Basis «multilateral» aufgebaut sein und über bemannte Bomber, Raketen, atomar angetriebene U-Boote, Überwasserschiffe und hochmobile Armee-Einheiten verfügen. Damit finden sich in der Abschreckungsplanung de Gaulles alle Elemente wieder, die auch in der amerikanisch-britischen Konzeption für eine gemeinsame NATO-Atommacht eine Rolle spielen. Die Kosten sind von 1960 bis 1964 auf rund 10 Milliarden Francs veranschlagt. Zwischen 1965 und 1970 plant de Gaulle, für die Landesverteidigung jährlich bis zu 25 Milliarden Francs auszugeben. Z.

Großbritannien

Die beiden britischen Unterseeboote «Porpoise» und «Grampus» unternahmen eine fünfwöchige Polarfahrt, wobei sie auch unter dem Nordpol durchfuhren.

Der amerikanische Staatssekretär Rusk und der britische Botschafter Ormsby-Gore unterzeichneten am 6. April in Washington das amerikanisch-britische Abkommen über den Verkauf amerikanischer «Polaris»-Raketen an Großbritannien. Nach dem Abkommen von Nassau werden die USA Großbritannien bis zu 100 solcher Raketen liefern. Großbritannien wird sich an den in den USA fortgesetzten Entwicklungsarbeiten

für verbesserte neue Modelle von «Polaris»-Raketen finanziell beteiligen, und zwar im Ausmaß von 5 % des Bruttopreises der «Polaris»-Raketen, rückwirkend auf 1. Januar 1963. Nach Schätzungen amerikanischer Sachverständiger wird der gesamte Aufbau der britischen Polaris-Flotte – Bau von 4 atomgetriebenen U-Booten, Bezahlung der 100 Raketen und Produktion eigener britischer Atomsprengeköpfe – rund 800 Millionen Dollar kosten. Wie erst nachträglich bekannt wurde, enthält das anglo-amerikanische Abkommen noch geheime Anhänge, welche ausschließlich «militärtechnische Fragen» behandeln sollen.

Dieser Tage wurden einige Einzelheiten über das Bristol-Siddeley-Antriebsaggregat mit Vektorschub (schwenkbare Düsen) «bs 100» bekanntgegeben. Das Aggregat soll in das senkrecht startende und landende Überschallflugzeug «Hawker p 1154» eingebaut werden. Der «bs 100» wird der stärkste Flugmotor in der westlichen Welt sein. Ein Sprecher des Herstellerwerks erklärte, der Antrieb eigne sich für Flugzeuge in der 14 000-kg-Schubklasse, die auf Meereshöhe Schallgeschwindigkeit und in großen Höhen ein Maximum von mehr als 2 Mach erreichen. Ein zusätzlicher Schub von etwa 30 % beim Starten und von 200 % bei Mach 2 sei durch das neue Schubverstärkungssystem p.c.b. (plenum chamber burning) «um den Preis einer sehr bescheidenen Erhöhung an spezifischem Kraftstoffverbrauch» erzielt worden. Der Senkrechtstarter «p 1154» soll die «Hunter» der RAF und möglicherweise die «Sea Vixen» der britischen Marine ersetzen. Z.

Britische Infanterieeinheiten werden nun mit dem neuen Schützenpanzer FV 432 «Trojan» ausgerüstet. Dieses Vollkettenfahrzeug ist schwimmfähig und besitzt die Geländegängigkeit eines Panzers. Die Straßengeschwindigkeit beträgt rund 45 km/h. Der «Trojan» ist voll schließbar und schützt seine Besatzung gegen radioaktiven Fall-out, Splitter und kleinkalibriges Feuer. Für extreme Witterungsverhältnisse sind Heizung und Klimaanlage vorgesehen. Der neue Schützenpanzer der britischen Armee stellt den Grundtyp einer neuen Familie von Kettenfahrzeugen dar für den Einsatz als Kampffahrzeug, Sanitäts-, Nachschub- oder Kommandowagen. Der «Trojan» ist lufttransportierbar; im Wasser wird er durch die Ketten angetrieben. Zu.



Der Schützenpanzer «Trojan» im Einsatz

Vereinigte Staaten

Die Raketenentwicklung wird andauernd forciert. Eine am 21. März abgefeuerte interkontinentale Fernlenkwaffe des Typs «Titan II» erreichte nach einem Flug von 10 460 km ihren Zielraum im Atlantik. Es handelt sich bereits um den achten erfolgreichen Abschub dieser Raketenart bei total zwölf Versuchen. Die Nutzlast, die «Titan II» transportieren kann, ist doppelt so schwer wie diejenige von «Titan I». Am 13. April wurde neuerdings eine «Titan II» getestet. Die bisher größte Rakete der Vereinigten Staaten, die «Saturn I» (über 400 t schwer), absolvierte am 28. März ihren vierten Probestart mit einem 7 Minuten langen Flug, der sie in 123 km Höhe führte, erfolgreich. Nur die erste Stufe war mit Treibstoff gefüllt.

Wie die amerikanische Armee zu Anfang April bekanntgab, gelang es über dem Pazifik einer «Nike-Zeus»-Abwehrrakete, eine interkontinentale «Titan»-Rakete der Luftwaffe kurz vor Beendigung ihres bereits 8000 km betragenden Fluges abzuschießen. Es war das erste Mal, daß eine «Nike-Zeus» eine «Titan-I»-Rakete abzufangen vermochte.

Auf dem Raketenversuchsgelände von Cape Canaveral wurde am 5. April eine Rakete des Typs «Pershing» mit aktivem Zielsuchkopf über eine Distanz von rund 500 km gegen ein Ziel im Atlantik mit Erfolg abgefeuert.

Das zwölfte «Polaris»-U-Boot der amerikanischen Kriegsmarine, die «Alexander Hamilton», bestand am 8. April erfolgreich seine ersten Versuche zur See. Das Boot ist zur Aufnahme des neuen «Polaris»-Typs bestimmt, der eine Reichweite von rund 3500 km hat.

Das amerikanische Atom-U-Boot «Lafayette», das größte je gebaute Boot dieser Art, stach am 16. April in Groton (Connecticut) in See,

um seine ersten Versuchsfahrten auf hoher See zu unternehmen. Das 7000 t verdrängende Schiff von 130 m Länge kann «Polaris»-Raketen in einem Umkreis von 4000 km abschießen.

Am 10. April ist der Atom-Unterseekreuzer «Thresher» mit 129 Mann an Bord auf der Höhe von Boston, 350 km von der Küste entfernt, bei einem Tieftauchversuch gesunken. Der Ozean ist in jener Gegend rund 2500 m tief. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht eindeutig abgeklärt werden. Geschwindigkeit und Tauchtiefe der «Thresher» wurden geheimgehalten. In der Form ähnelte sie einem langgezogenen Tropfen und unterschied sich damit grundlegend von den früheren Unterseebooten.

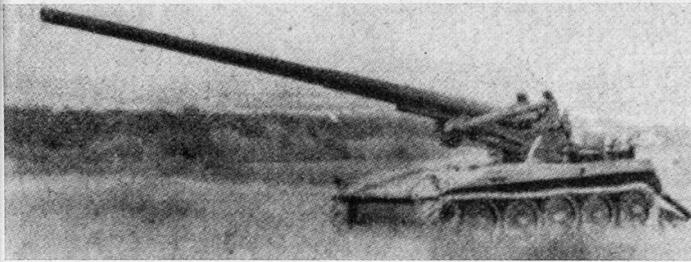
Der amerikanische Verteidigungsminister McNamara betonte vor der Militärkommission des Senats, nach dem Ausscheiden der strategischen Bomber vom Typ «B-47» seien die Amerikaner in der Lage, sich von ihren Luftstützpunkten in Spanien und Marokko zurückzuziehen. Auch die Stützpunkte in Großbritannien könnten als Folge der Indienstetzung von immer mehr «Polaris»-U-Booten zu einem großen Teil geräumt werden.

Bis zum September 1963 will die amerikanische Armee in Westdeutschland insgesamt 1000 deutsche Schäferhunde zur Bewachung von Flughäfen, Raketenstellungen und Munitionslagern einstellen. Für diese verantwortungsvolle militärische Wachaufgabe sollen die Tiere eine besondere, dreimonatige Ausbildung erhalten. In Lenggris wurde eine eigene Heereshundeschule eingerichtet.

Die Entwicklung der Raketentechnik hat dazu geführt, daß extrem hochfliegende Maschinen als Bombenträger in einem zukünftigen Krieg so gut wie keine Chance mehr haben, die feindliche Abwehr zu durchbrechen. Auch Flugzeuge, die weniger als 1600 km/h zu fliegen imstande sind, entgehen den Abwehrraketen nicht mehr. Der Angreifer muß daher im Tiefflug die gegnerische Raketenperre zu «unterfliegen» versuchen. Die Experten im amerikanischen Verteidigungsministerium haben im Hinblick darauf ein neues Konzept für die Fliegerabwehr entwickelt, weil anzunehmen ist, daß auch die Russen überschnelle Tiefflugmaschinen einsetzen würden. Die amerikanische Abwehr orientierte sich dabei am überschallschnellen französischen Atombomber des Typs «Mirage», der speziell für die Ausnützung der Abwehrücken im Tiefflug konstruiert wurde. Frankreichs Fortschritte in der Technik der Luftkriegsführung werden in den USA überhaupt allgemein als halbwegs verlässlicher Gradmesser ähnlicher Fortschritte in der Sowjetunion gewertet. Frankreich liefert so gewissermaßen die Modelle für fehlende sowjetische Originale. Tieffliegende überschnelle Flugzeuge können den «Radarschatten» vor Berg- oder Hügelzügen ausnützen und dann blitzschnell über dem Ziel erscheinen, wobei sie mit einem «Immelmann-Manöver» – Looping rückwärts mit anschließender Rolle aufwärts oder seitwärts – ihre Atombombe abwerfen und Sekunden vor der Explosion bereits verschwunden sind. Das Prinzip dieses Manövers wurde von den Amerikanern über Kuba ausprobiert. Die Bodenabwehr bei den sowjetischen Raketenbasen wurde dabei derart überrascht, daß sie gar keine Zeit zum Feuern fand. Inzwischen hatten die amerikanischen Aufklärer, statt Bomben abzuwerfen, bereits im Tiefflug ihre Photoaufnahmen gemacht.

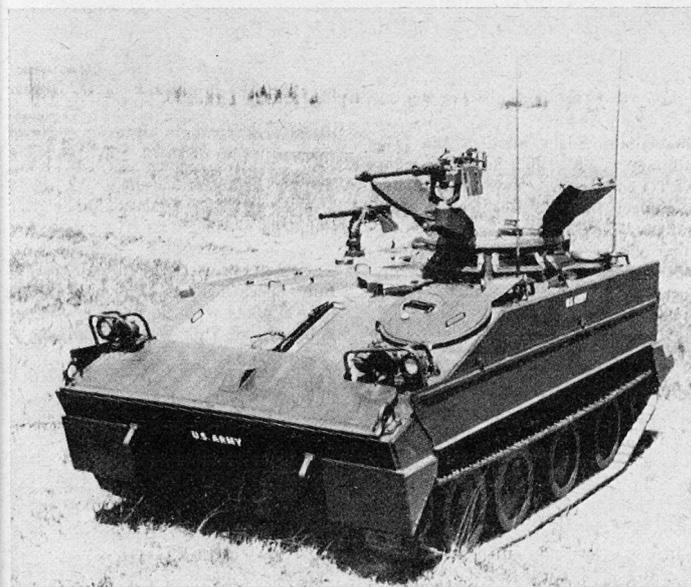
Für die neuen Abwehraufgaben gegen Tiefflieger hat Amerika drei Waffen entwickelt: die «Hawk», den «Mauler» mit neun Raketenabschußrohren und das «Redeye», die in Kombination eine vielversprechende Abwehrmöglichkeit ergeben sollen. Die «Hawk» steigt zuerst in die Höhe und schießt dann von oben her wie ein Habicht auf das tieffliegende Flugzeug. Das «Redeye» ist eine bazookaähnliche Waffe, die von der Schulter eines Mannes aus abgefeuert wird, Reichweite einige Kilometer. Sie kann von Spähtruppen mitgeführt werden. Das Leitprinzip beruht auf Wärmeorientierung. Ein davonbrausendes Flugzeug bietet dem «Redeye» durch seine Auspuffgase ein Ziel, auf das die Rakete mit tödlicher Sicherheit zustrebt. Diese Waffe des Einzelkämpfers ist bereits in fortgeschrittener Entwicklung und soll etwa 1965 der Truppe zugeteilt werden. Z.

Das neue Selbstfahrgeschütz M107 «Long Tom» der amerikanischen Korpsartillerie weist ein Kaliber von 175 mm auf und besitzt eine praktische Schußweite von über 32 km, erreicht also nahezu die doppelte Reichweite des Modells M 55, welches das neue Geschütz ersetzen soll. Mit dem M107 ist auch die Fertigung des M110 (203 mm) angelaufen. Beide Geschütze benützen dasselbe Fahrgestell. Es ist mit hydraulischer Federung und mit einer Abstützvorrichtung ausgerüstet, welche den Rückstoß direkt auf den Boden überträgt. Der Antrieb wird durch einen Dieselmotor besorgt. Die Spitzengeschwindigkeit beträgt rund 50 km/h; Hänge bis 60°, Gräben von 2 m Breite und Hindernisse bis zu 1,2 m Höhe können überwunden werden. Sowohl die Kanone M107 als auch die Haubitze M110 sind lufttransportierbar und können in einen Transporter des Modells C133 verladen werden. Zu.



Auslieferung des T114

Die Auslieferung des T114, eines leichten Schützen- und Aufklärungspanzers mit Aluminiumpanzerung, hat begonnen. Dieses Modell ist für Aufklärungseinsätze sowie als fahrbarer Kommandoposten vorgesehen. Er ersetzt teilweise den Jeep in den Aufklärungsverbänden. Der T114 ist schwimmfähig, kann als Last abgeworfen werden und soll sich für jedes Gelände und alle klimatischen Bedingungen eignen. Die Besatzung besteht aus drei Mann; es ist Platz für einen vierten Mann vorhanden. Im Wagen kann jede moderne Funkanlage mitgeführt werden. Auf der Kuppel des Kommandanten befindet sich ein 12,7-mm-Maschinengewehr, über der Luke des Beobachters ist ein 7,62-mm-Maschinengewehr angebracht.



Der Aluminium-Schützen-und-Aufklärungspanzer T114

Vorräte für den Zivilschutz

Die Bundesregierung beschafft gegenwärtig Vorräte zur Ausrüstung der Atomschutzräume im ganzen Land. Diese Ausrüstungen umfassen namentlich ein Dosimeter, eine Packung mit hygienischem Verbrauchsmaterial (*sanitation kit*), berechnet für 25 Personen während 14 Tagen, Biskuits (*survival crackers*) mit erhöhtem Kaloriengehalt, Wasserbehälter und eine Sanitätspackung. Die für diese Packungen verwendeten Behälter erlauben die Aufnahme der während der Einschließung entstehenden Abfälle. Zu.

Norwegen

Norwegische Heimwehr

Die norwegische Heimwehr, welche etwa der britischen Home Guard entspricht, besteht heute aus 70 000 Mann, welche über das ganze Land verteilt sind. Den Hauptteil stellt das Heer; es bestehen aber auch Einheiten der Seeheimwehr sowie der Luftwaffe. Die Heimwehreinheiten sind in Gruppen und Zügen zur Bewachung und zum Schutz von wichtigen Objekten in der Nähe ihrer Wohnungen aufgestellt. Dank dem, daß Waffen und Ausrüstung sich bei den Leuten zu Hause befinden, ist der Bereitschaftsgrad sehr hoch. R.

Sowjetunion

Amerikanische Militärexperten vermuten, daß die Sowjetunion heute über *Flugabwehrraketen* für den Einsatz bis in 30 000 m Höhe verfügt. Der «Rote Stern» schrieb zu Anfang April, die Sowjetunion verfüge

schon seit langem über Spezialunternehmungen, deren Zahl genüge, jede gewünschte Quantität an Raketen herzustellen. Schon 1959 soll eine einzige Fabrik 250 mit *Atomsprengeköpfen* versehene Raketen produziert haben. Der «Rote Stern» behauptete ferner, daß die russischen Raketen ziel-sicherer seien als die amerikanischen. Die russischen Atom-U-Boote könnten mit ihrer Hilfe mit Erfolg Operationen auf eigene Faust unternehmen oder in Zusammenarbeit mit der Luftwaffe und andern Flottenstreitkräften. Die neue Unterwasserwaffe der Sowjetunion basiere «auf völlig neuen Grundlagen».

Wie der Befehlshaber der Anti-U-Boot-Streitkräfte der amerikanischen Pazifikflotte, Vizeadmiral Thach, erklärte, halten sich im Gebiet des Stillen Ozeans mindestens 100 *sowjetische U-Boote* auf, einige davon mit Atomkraftantrieb. Viele davon seien mit Lenkwaffen ausgerüstet.

Generaloberst *Beloborodow* ist zum neuen Kommandanten der Moskauer Militärregion ernannt worden. Er ersetzt hier Marschall *Krylow*, der im März zum Oberkommandierenden der russischen *Raketenstreitkräfte* ernannt wurde. Sein Vorgänger, Marschall *Biryuzow*, wurde im März zum sowjetischen Generalstabschef ernannt. Krylow und Beloborodow dienten einst beide im Fernen Osten, als dort der gegenwärtige Verteidigungsminister, Marschall *Malinowski*, das Oberkommando innehatte. Z.

Neue Version des Helikopters Mi 4

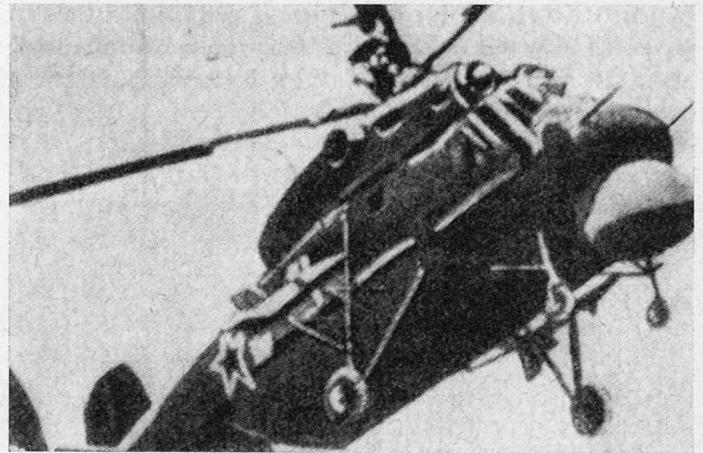
Dieser in den sowjetischen Streitkräften sowie auch im Ausland als Nutzfahrzeug weit verbreitete Helikopter (vergleiche ASMZ 9/1962, S. 527) ist mit einem Turbotriebwerk ausgerüstet worden und transportiert nun 20 Personen und 1000 kg Last. Nach Angaben aus ostdeutscher Quelle heißt die Bezeichnung dieses modifizierten Typs jetzt *W2*. Zu.

Russischer Helikopter mit Luft/Boden-Raketen

Der russische Helikopter «Harp» ist mit Luft/Boden-Raketen zur Bekämpfung von gepanzerten Bodenzielen, wie zum Beispiel Panzern, ausgestattet worden. Nach russischen Angaben soll dieser Helikopter der Kamow-Reihe auch gegen Bunker und Waffenstellungen eingesetzt werden.

(«Soldat und Technik» 2/1963)

PR



Ungarn

Wie der ungarische Finanzminister bei der Unterbreitung des Staatsvoranschlages im Parlament bekanntgab, werden die *Verteidigungsausgaben* in diesem Jahr um 1600 Millionen Forint (über 300 Millionen Schweizer Franken) von 4913 Millionen auf 6513 Millionen, das heißt um 32 %, ansteigen. Z.

Ostdeutschland

Nach Berichten aus Bonn mußte das *Schiffsbauprogramm* für die Marine-streitkräfte der DDR wegen Materialmangels reduziert werden. Der Neubau von 4 Fregatten in Peenemünde wurde endgültig aufgegeben. Auf der dortigen Werft werden gegenwärtig 20 Landungsboote zwischen 120 und 500 t gebaut, die mit Waffen aus der Sowjetunion ausgerüstet werden. Dieser amphibische Verband soll in etwa einem Jahr mit Stützpunkten auf der Insel Rügen in Dienst gestellt werden. Die beiden ostdeutschen Jagdfliegerdivisionen in Cottbus und Neubrandenburg, die Fliegerausbildungsdivision in Bautzen und das Transportgeschwader in Dessau verfügen zusammen über 350 *Flugzeuge* sowjetischer Produktion.

Die ostdeutschen *Landstreitkräfte* werden mit 4 motorisierten Schützen-divisionen, 2 Panzerdivisionen, sowie je 2 Artillerie- und Flabregimenten angeheben. Dazu kommen einige Nachrichten- und Pionierbataillone, chemische, Aufklärungs- und Fernmeldekompanien sowie 50000 Mann der Grenztruppe. Zusammen mit den Mitgliedern der paramilitärischen Verbände, in denen vormilitärische Ausbildung getrieben wird, verfügt die DDR über etwa 1 Million im Waffendienst mehr oder weniger ausgebildete Menschen. Die eigentliche *Armee* ist allerdings wesentlich kleiner: 176 000 Mann im Landheer, 10 000 Mann in der Luftwaffe, 14 000 Mann Marine, 1500 Mann «Wachregiment Berlin», das dem Staatssicherheitsdienst unterstellt ist, 30 000 Mann Bereitschaftspolizei, 80 000 Mann Volkspolizei. – Die *Sowjetunion* unterhält in der DDR heute 20 motorisierte Schützen- und Panzerdivisionen sowie eine Luftarmee mit 800 Flugzeugen. Insgesamt sind 400 000 Mann der Sowjetarmee in der DDR stationiert. – Gegenwärtig sind ostdeutsche Arbeitskommandos nach einer sechsmonatigen Winterpause erneut an der Arbeit, die militärischen Anlagen längs der ganzen Zonengrenze gegen Bayern auszubauen. Es werden namentlich *Erdunker* angelegt, Minenfelder ergänzt und Schußfelder durch Abholzung freigelegt. Z.

Dauerhaftigkeit von Minenfeldern

An der Zonengrenze sind in den letzten Monaten viele Minen durch Witterungseinflüsse, wie Frost und Tauwetter, sowie durch Wild zur Explosion gebracht worden oder sonst unbrauchbar geworden. Nicht selten wurden aus den oben genannten Gründen pro Kompanieabschnitt im Monat bis zu 30 Minen unwirksam. Da bei Nachverlegung verschiedentlich Grenzsoldaten schwer verletzt wurden, sollen im Frühjahr die lückenhaft gewordenen Minenfelder gesprengt und dann neu verlegt werden.

(«Wehrpolitische Information» E/10)

R.

Jugoslawien

Besonders qualifizierte jugoslawische Offiziere werden nach wie vor in der Schule des amerikanischen Armeegeneralstabes ausgebildet. 5 von den bisher 15 jugoslawischen Absolventen der Generalstabsschule in Fort Leavenworth in Kansas haben in der jugoslawischen Armee inzwischen den Generalsrang erreicht. Z.

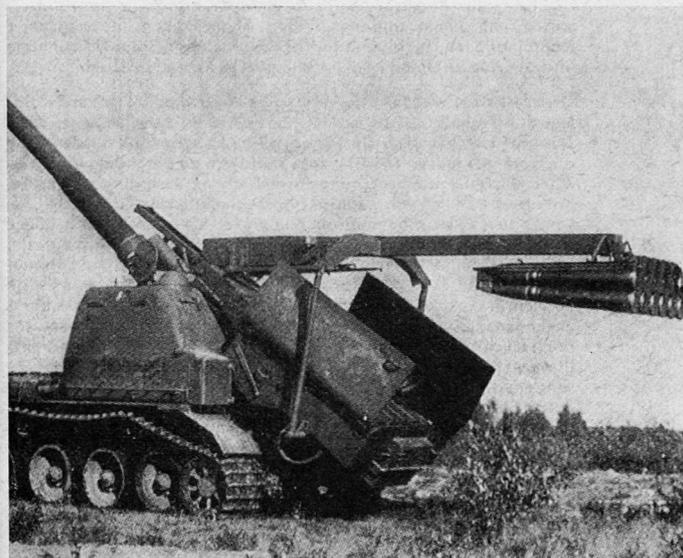
Schweden

155-mm-Selbstfahrkanone Bofors L 50

Nach Ansicht schwedischer Experten ist die seit einem Jahr erprobte Kanone hinsichtlich Reichweite, Feuergeschwindigkeit und Beweglichkeit zur Zeit unübertroffen.

Technische Beschreibung:

Maximale Schußweite	25 km
Maximale Feuergeschwindigkeit	15 Schuß/Min.
Kaliber	155 mm
Totalgewicht	40 t
Besatzung	5 Mann
Anfangsgeschwindigkeit, höchste Ladung	860 m/s



Länge des Geschützrohres	7,75 m
Fassungsvermögen des Magazins	14 Patronen
Höhenrichtbereich	–5/+40°
Seitenrichtbereich	±15°
Geschoßgewicht	47,8 kg
Maximale Geschwindigkeit des Fahrzeuges	40 km/h

Die Abbildung zeigt 14 Patronen im Rahmen am Laufkran. Das Magazin ist zur Aufnahme der Patronen geöffnet. Darunter befindet sich die Ladeautomatik. Im Aufbau links des Geschützrohres haben Geschützführer und Richtkanonier Platz.

Das Geschützrohr besteht aus einem Rohrmantel mit loseem Seelenrohr ohne Kühlkanäle. Das Rohr hat eine Mündungsbremse. Der Verschuß ist ein halbautomatischer senkrechter Keilverschuß, der nach unten aufgeht. Die Abfeuerungseinrichtungen sind für elektrische Zündschrauben konstruiert. Die Rücklaufbremse ist hydraulisch, der Vorholer pneumatisch. Die Ladeeinrichtung besteht aus einer Ladebrücke, die pendelnd unter dem Magazin gelagert ist und die Patronen in Ansetzstellung befördert. Das Magazin besteht aus sieben Schächten, die je zwei Patronen fassen. Der Verschuß, die Lade- und Zuführungseinrichtungen sowie das Magazin gestatten sowohl vollautomatisches Feuern wie Einzelfeuer.

(«Soldat und Technik» 2/1963)

PR

Österreich

Aufstellung von Grenztruppen in Österreich

Österreich hat begonnen, eine Grenzschutztruppe in Milizform aufzustellen. Sie soll innert kürzester Zeit an der Grenze einsatzbereit sein, die Mobilmachung des Bundesheeres sichern, im Fall eines Angriffs den Gegner verzögern und Unterlagen für den Einsatz des Bundesheeres beschaffen. Bisher wurden 24 Grenzschutzkompanien aufgestellt. Geplant sind rund 120 Kompanien. Mehrere Kompanien sollen unter einem Bataillonskommando zusammengefaßt und das Ganze der territorialen Verteidigung eingegliedert werden. Die Zollwache stellt die Friedenskader für die Einheiten. Bekleidung und Ausrüstung sollen nach schweizerischem Vorbild den Reservisten nach Hause mitgegeben werden. Über die Zuteilung von schweren Infanteriewaffen sowie von Genieeinheiten für den Bau von Sperren ist noch nichts bekannt. Es sollen regelmäßige Übungen geplant sein; die gesetzlichen Voraussetzungen fehlen aber zur Zeit noch. R.

Der Budgetplan für 1963 enthält einen Betrag von 400 Millionen Schilling als erste Rate eines Auslandskredites zur Verbesserung der Rüstung. Die USA sollen dem österreichischen Bundesheer 120 mittlere *Kampfpanzer des Typs «M 60»* sowie Truppenfunkgeräte im Gesamtwert von 1 Milliarde Schilling liefern. Die Auslieferung soll im Sommer 1963 beginnen. Die schweizerische Waffenfabrik Bührle in Oerlikon soll Österreich einen Kredit für Lieferungen im Werte von etwa 160 Millionen Schweizer Franken (600 Millionen Schilling) offeriert haben. Z.

Israel

Nach einer Washingtoner Information wird Israel bis Ende 1964 in den USA hergestellte Fliegerabwehrraketen vom Typ «*Hawk*» erhalten. Erste israelische Detachements, die für die Bedienung dieser Raketen vorgesehen sind, treffen bereits in den nächsten Wochen in den USA ein. Z.

Im Zusammenhang mit der israelischen Aufregung über die militär-technischen Arbeiten deutscher Wissenschaftler in Kairo werden wieder Gerüchte laut, daß sich Israel in dieser Lage nach Atomwaffen umsehe. Da solche von den USA oder von Großbritannien nicht erhältlich sind, richteten sich die Anstrengungen auf eine Zusammenarbeit mit Frankreich. Dabei habe Israel dank seinen ausgezeichneten Naturwissenschaftlern durchaus verschiedenes für die französische Atomforschung zu bieten, sei also nicht nur der Nehmende. WM

Indien

Der indische Verteidigungsminister *Chavan* schlug vor der Verteidigungskommission der herrschenden Kongreßpartei vor, die Stärke der indischen Landarmee zu verdoppeln, «um der chinesischen Bedrohung zu begegnen». Auch die Marine und die Luftwaffe sollen verstärkt werden. Indien will sodann mit sowjetischer Hilfe in Lizenz «*MiG*»-Flugzeuge und Raketen russischer Konstruktion bauen. Z.